

Berlin

Viel Grau, wenig Rot

200 Jahre nach der ersten Vorlesung lädt die Humboldt-Universität einstige Studenten zu einem Treffen ein. Nur wenige finden alte Freunde

VON CHARLOTTE RADZIWIŁL

Die Ehemaligen tragen Schildchen um den Hals. Darauf steht: Finanzen der volkseigenen Wirtschaft, Militärfinanzökonomie oder schlicht WiWi Fak, was für Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät steht. Die zehn Männer und zwei Frauen haben vor 22, 44 oder gar 55 Jahren an der Spandauer Straße 1 in Mitte in den Räumen studiert, durch die sie gerade geführt werden.

„Das war in meinem Studium auch immer so. Es gab kaum Mädchen“, erzählt Bernd Conrad, der 1977 an der Humboldt-Universität (HU) sein Studium der Militärökonomie begann. Heute arbeitet Conrad bei den Stadtwerken in Strausberg. Conrad ist einer von insgesamt über 800 ehemaligen Studenten, die am Freitag und Samstag der Einladung der Uni zu einem Ehemaligen-Treffen folgten. Anlass ist ein Jubiläum: Am 15. Oktober 1810 fanden die ersten Vorlesungen an der HU statt.

Geboten werden Rundgänge durch die Institute und die neue Grimm-Bibliothek, Vorträge und Diskussionsrunden. Die meisten aber sind gekommen, um ehemalige Kommilitonen wieder zu treffen. Gedrängel gibt es deshalb im Foyer des Hauptgebäudes Unter den Linden, wo die Listen mit den Namen der einstigen Studenten aushängen – von 1946 bis 2002. Verschiedenfarbige Punkte neben den Namen sollen das Wiederfinden erleichtern. So steht Orange für die Naturwissenschaftler oder Grau für die Sprach- und Kulturwissenschaftler, die Punkte tauchen dann auch auf den Plastikschildchen der Teilnehmer auf. Am häufigsten ist übrigens Grau und Orange zu sehen.



BERLINER ZEITUNG/GERD ENGELSMANN (4)

Unter den Augen der Brüder Humboldt tauschen sich ehemalige Studenten über ihre gemeinsame Studienzeit aus.

Doch ein Wiedersehen nach vielen Jahren können nur wenige feiern. Von den rot bepunkteten Theologen sind lediglich vier Ehemalige erschienen, kaum vertreten sind auch die Ingenieurwissenschaftler.

Viele Institute hätten sich möglicherweise nicht genügend um ihre Ehemaligen bemüht, die in aller Welt verstreut leben, sagt Martin Völker. Seit Januar ist der langjährige wissenschaftliche Mitarbeiterbeauftragter für die Alumni – die

ehemaligen Absolventen am kulturwissenschaftlichen Institut. Anders als im anglo-amerikanischen Raum, wo das Alumni-Wesen eine lange Tradition hat, sind Ehemaligen-Treffen in Deutschland noch wenig üblich. Das soll sich zumindest an der HU ändern: Die Verantwortlichen versichern am Wochenende schon mal, dass das diesjährige Treffen nicht das einzige seiner Art bleiben wird. Die HU-Alumni-Beauftragte Karina Jung sagt, dass die

einzelnen Fachbereiche künftig mehr mit ihren ehemaligen Studenten in Kontakt bleiben müssten. Das sei einerseits ein Gewinn für Studenten, die sich gern wiedertreffen. Und andererseits könne es auch der Uni nützen. So ist es zum Beispiel in den Vereinigten Staaten durchaus üblich, dass Ehemalige beträchtliche Summen an ihre alten Lehrinrichtungen spenden und sich beispielsweise gegenseitig bei der Jobsuche unterstützen. „Es wäre schön,

wenn sich so eine ähnliche Verbundenheit auch an unserer Uni entwickelt“, sagt Jung.

Einer der ältesten Teilnehmer war der 84-jährige Hans-Ulrich Abschagen. Er hat ab 1946 an der Humboldt-Universität Anglistik und Slawistik studiert und später Karriere in der Wirtschaft gemacht. Er ist noch aktiv und leitet Seminare für Aufsichtsräte. „Ich erinnere mich gern an meine Studienzeit“, sagte Abschagen.

Studenten der HU

Carl Eduard Schroeder schrieb sich am 6. Oktober 1810 als erster Student an der Universität für Jura ein.

Die erste Vorlesung an der Humboldt-Universität wurde am 15. Oktober 1810 gehalten. Auf den Tag genau 200 Jahre später fand nun das erste große Ehemaligen-Treffen statt.

Erst am 6. Oktober 1908 immatrikulierte sich mit Agnes von Zahn-Harnack die erste Studentin an der Philosophischen Fakultät der HU.

Heute gibt es an der HU 33 730 Studenten in 258 Studiengängen an elf Fakultäten.

Nach dem Abschluss will die HU weiter mit ihren Studenten in Kontakt bleiben. Von vielen Ehemaligen hat Karina Jung vom Alumni-Büro jedoch keine Kontaktdaten. Unter der Telefonnummer 030-20 93 23 72 oder der Mailadresse karina.jung@uv.hu-berlin.de freut sie sich, wenn ehemalige Studenten den Kontakt zu ihrer Uni aufnehmen.



Die Adresse des Ehemaligen-Portals:

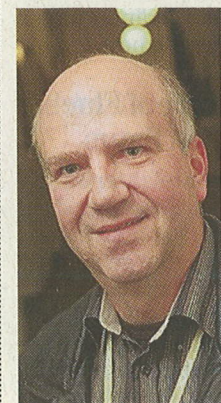
www.hu-berlin.de/alumni/



Cornelia Funke (l.) studierte von 1974-78, ihre Schwester **Birgit Jankowski** von 1969-73 Pädagogik an der HU. Beide arbeiten bis heute als Lehrerinnen in Berlin.



Wilfried Rödel studierte nach zwei Semestern an der Universität in Jena ab 1961 an der HU Pharmazie. „Jenaer Eindringlinge“ hießen Studenten wie er zu seiner Zeit. Heute führt er seine eigene Apotheke in Wriezen/Brandenburg.



Bernd Conrad studierte von 1977 bis 1981 das Fach „Militärökonomie“. Wie die meisten seiner Mitstudenten von damals macht er heute etwas ganz anderes: Conrad arbeitet bei den Stadtwerken Strausberg.